

Zur lexikografischen Darbietung der Phraseologismen in der bilingualen phraseografischen Wörterbuchpraxis

Doris SAVA

Doz. Dr.; Lucian-Bлага-Universität Sibiu/Hermannstadt;

E-Mail: dorissava71@yahoo.com

Abstract: The bilingual phraseography with German contains significant shortcomings regarding both the conceptional orientation of the dictionary and the structure of the dictionary articles. The present paper reflects upon the relevance of certain criteria that are decisive for the quality of a dictionary and aims at showing to what extent the description of the selected phraseologisms is adequate with regard to potential users and the specifics of phraseological phenomena.

Key words: lexicographical standards, phraseologisms, lexicographical description, bilingual phraseography

Folgende Betrachtungen gehen exemplarisch auf die zweisprachige praktische Phraseografie mit Deutsch ein. Dabei wurden einige Spezialwörterbücher im Hinblick auf ihr lexikografisches Konzept und ihre Brauchbarkeit aus der Perspektive des Fremdsprachlers und seiner Benutzerbedürfnisse geprüft.¹ Bei der Durchsicht dieser Nachschlagewerke sind lexikografische Standards berücksichtigt worden, wobei erhebliche Mängel

¹ Im Einzelnen handelt es sich um folgende Wörterbücher: Mantsch, Heinrich/Mihai Anuței/Helmut Kelp: *Dicționar frazeologic român-german*. București 1979; Roman, Alexandru: *Dicționar frazeologic german-român*. București 1993 und Karabağ, İmran: *Wörterbuch der somatischen Redewendungen: Deutsch-Türkisch*. Frankfurt/Main 2016.

registriert werden konnten, die sowohl die konzeptionelle Ausrichtung der Umtexte als auch des Wörterbuchs betreffen. Diese Defizite beeinflussen die Orientierung in rezeptiven wie in produktiven Nachschlagesituationen.²

Der Beitrag berücksichtigt die Relevanz bestimmter Kriterien, die für die Qualität eines Wörterbuchs ausschlaggebend sind, um eine aus der Sicht der potenziellen Benutzer und der Spezifik phraseologischer Erscheinungen angemessene lexikografische Darstellung zu prüfen.

Ein bilinguales Wörterbuch kann von zwei verschiedenen Benutzergruppen zum Nachschlagen herangezogen werden. Daraus ergeben sich unterschiedliche Benutzungssituationen, je nachdem, ob die Muttersprache des Benutzers die Ausgangssprache oder die Zielsprache darstellt, in der Informationen zu bestimmten Phraseologismen gesucht werden. Mit der Festlegung des Benutzerkreises sind die adressatenspezifische Ausrichtung der Makrostruktur und die Gestaltung der Informationen verbunden, die in der Mikrostruktur dargeboten werden. Die lexikografischen Informationen müssen daher hinsichtlich der potenziellen Benutzungssituationen formuliert werden.

Die Wörterbuchforschung diskutiert seit den 1990er-Jahren aus der Perspektive der Benutzerbedürfnisse und der Benutzerfreundlichkeit die Besonderheiten der Phraseologismen und deren Bearbeitung in ein- oder zweisprachigen (phraseologischen) Wörterbüchern. Aspekte der lexikografischen Erfassung von Phraseologismen betreffen die Gesamtheit der Wörterbücher, unabhängig davon, ob diese allgemein oder phraseologisch bzw. ein- oder zweisprachig sind. In diesem Zusammenhang kann die Frage nach der Nennform angeführt werden, die alle

² In einigen Beiträgen (z.B. 2010) bin ich auf die rumänische zweisprachige praktische Phraseographie mit Deutsch als Ziel- und Ausgangssprache eingegangen, wobei ich die in Rumänien ausgearbeiteten Wörterbücher aus der Perspektive des Nichtmuttersprachlers und seiner Benutzerbedürfnisse bewertet habe.

Wörterbücher betrifft, während z.B. die Äquivalenzangaben für die bilinguale Lexikografie/Phraseografie relevant sind.

In der metalexikografischen Forschung ist die bilinguale phraseografische Wörterbuchpraxis im Hinblick auf die Orientierung im Wörterbuch, der Lemmatisierungsprinzipien und der Nennformfixierung sowie unter Berücksichtigung der Benutzerbelange kritisch beurteilt worden. Die kritischen Anmerkungen betreffen auch die Präsentation phraseologischer Variation, die Darbietung formal-semantischer und pragmatischer Restriktionen oder die Markierungspraxis phraseologischer Einheiten.

Bei der Erarbeitung eines bilingualen Wörterbuchs muss in Erwägung gezogen werden, dass für den Benutzer bestimmte Informationen relevant und daher einige lexikografische Prinzipien der Erfassung und Darstellung phraseologischer Einheiten auch für seine Suchaktion ausschlaggebend sind. Um beurteilen zu können, ob ein phraseologisches Nachschlagewerk benutzerfreundlich ist, kann die kritische Durchsicht der in der Wörterbucheinleitung explizit formulierten Ansichten zur lexikografischen Bearbeitung der Phraseologismen oder die Analyse der Kodifizierungspraxis hilfreich sein. Dies bedingt, dass der aktuelle Stand der lexikografischen Entwicklung und der linguistischen Forschung eine entsprechende Beachtung finden sollte.

Die moderne Phraseografie hat wiederholt darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse der theoretischen und angewandten Phraseologie für die bilinguale allgemeine oder phraseologische Wörterbuchpraxis wichtig sind. Aus der Sicht des Benutzers des Deutschen als Fremdsprache wurde eine reflektiertere – auch *pragmatische* – lexikografische Erfassung gefordert, welche die Textproduktion und -rezeption erleichtern würde. Viele Nachschlagewerke werden als passive Wörterbücher genutzt, da sie eher auf die Rezeption von Phraseologismen ausgerichtet sind. Der richtige Gebrauch eines Phraseologismus erfordert die Darstellung des sprachlichen und situativen Kontextes

in Form pragmatischer Angaben/Kommentare.³ Mit Recht wurde gefordert, dass für den Benutzer des Deutschen als Fremdsprache die Informationen im Wörterbuch differenzierter gestaltet werden müssen als für den Muttersprachler und dass explizite Angaben zu den Vorkommensbedingungen und Restriktionen unbedingt notwendig sind, um die hinsichtlich der lexikografischen Kodifizierung von Phraseologismen immer wieder beklagte Diskrepanz zwischen Sprachwirklichkeit und Wörterbuchpraxis zu mindern.⁴ Durch eine reflektiertere und konsequentere Markierung z.B. der geschlechtsspezifischen Restrangierung würde auch eine erhöhte Qualität des Wörterbuchs und dessen Benutzerfreundlichkeit gesichert sein.

Die Wörterbucheinleitung als heterogener Wörterbuchbauteil dient der Orientierung des Benutzers im Nachschlagewerk und verdeutlicht auch die Gesamtkonzeption des Wörterbuchs und die Intention des Lexikografen. Eine sorgfältig aufgestellte Einleitung – zweisprachig konzipiert –, in der die wichtigsten theoretischen wie lexikografischen Positionen dargelegt bzw. die erfassten Phraseologismen klar definiert, eingegrenzt und benutzerfreundlich präsentiert werden, spricht für die Qualität des lexikografischen Werks. Die *Hinweise zur Benutzung* sind als auf den Nutzer direkt adressierende Anleitungstexte zu konzipieren und bei bilingualen Wörterbüchern zweisprachig abzufassen. Bei der Durchsicht des erklärenden Teils der analysierten Wörterbücher wurde u.a. danach gefragt, ob die Informationen in der Wörterbucheinleitung dem aktuellen Stand der Forschung entsprechen und auch, ob die Benutzungshinweise

³ Vgl. Filatkina, Natalia: Pragmatische Beschreibungsansätze. In: Burger, Harald/Dmitrij Dobrovol'skij/Peter Kühn/Neal R. Norrick (Hgg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin 2007, S. 132-158.

⁴ Vgl. hierzu u.a. Blanco, Carmen Mellado (Hg.): *Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*. Tübingen 2009, Blanco, Carmen Mellado/Patricia Bujan/Claudia Herrero (Hgg.): *La fraseografía del S. XXI. Nuevas propuestas para el español y el alemán*. Berlin 2010.

Informationen über den Umfang des aufgenommenen Materials, die angewandten Auswahlkriterien und Zuordnungsprinzipien bieten.

Zu Beginn jeder Beschäftigung mit der lexikografischen Bearbeitung müssen bestimmte Fragen geklärt werden. Es handelt sich dabei um Fragen des Wörterbuchsumfangs, der Auswahl und Anordnung des zu kodifizierenden Sprachmaterials, der Erfassung des Benutzungskontextes oder Fragen der Präsentation und Gestaltung der Information, die das Wörterbuch bietet.

Das Wörterbuch von Karabağ (2016) ist eines der jüngsten Werke der bilingualen Print-Phraseografie mit Deutsch als Ausgangssprache. Überraschend ist, dass Karabağ wichtige, usuelle Abkürzungen wie z.B. *jmdm.*, *jmds.*, *jmdn.*, *etw.* in der Wörterbucheinleitung nicht auflöst. Mit diesen Elementen werden sowohl semantische Kriterien (Personen- und Sachbezug) als auch syntaktische Kriterien (Aktantenrealisierung, Satzgliedfunktion) bei der Einbettung fester Wortverbindungen in den Ko(n)text berücksichtigt. Auch bei Mantsch/Anuței/Kelp (1979) und Roman (1993) erscheinen Abkürzungen, die im Verzeichnis nicht erfasst wurden.

Mantsch/Anuței/Kelp (1979) geben in ihren Benutzerhinweisen vor, dass die Kleinbuchstaben a) und b) auf unterschiedliche semantische Inhalte hindeuten. Im erklärenden Teil des Wörterbuchs tauchen nicht nur die Kleinbuchstaben a) und b) auf, sondern auch die arabischen Ziffern 1. bzw. 2., zu denen das Vorwort nichts aussagt. Bei Roman (1993) werden im Vorwort einige Hinweise zur Benutzung des Wörterbuchs geboten, die als solche jedoch nicht explizite hervorgehoben werden. Ein Verzeichnis aller schriftlichen Quellen der Wörterbuchbasis wird nicht vorgelegt; der Autor und auch der Werbetext verweisen jedoch auf gesichtete Quellen. Leider berücksichtigt das Wörterbuch von Karabağ (2016) die aktuellen Ergebnisse der Metalexikografie und Phraseologie nicht. Der Autor stellt

seinem Nachschlagewerk keine Definition des Untersuchungsgegenstandes oder klassifikatorischen Schwerpunkte voran, was im Hinblick auf die Wörterbuchpraxis empfehlenswert ist. Karabağ bietet in seinem Vorwort eine unvollständige Definition „somatischer Redewendungen“, die „Namen der menschlichen Organe beinhalten“ (S. 8) und erst der Klappentext verweist darauf, dass unter dem Begriff *Somatismus* auch Phraseologismen terminologisch subsumiert werden, die einen Körperteil als Komponente aufweisen. Auch erklärt der Verfasser aus sprachrezeptiver und -produktiver Sicht nicht, *worin* die Spezifik des aufgenommenen Materials besteht. Einen eigenständigen Abschnitt, den Benutzerhinweisen gewidmet und entsprechend betitelt, gibt es in diesem Wörterbuch nicht. Man vermisst auch Hinweise zu den lexikografisch relevanten Besonderheiten der aufgenommenen Phraseologismen und explizite Erläuterungen zu lexikografischen Entscheidungen. Positiv zu bewerten ist, dass die Wörterbucheinleitung zweisprachig abgefasst ist, was bei den anderen rumänischen Wörterbüchern mit Deutsch nicht der Fall ist.

Die gesichteten Wörterbücher verzeichnen Phraseologismen unter einem Stichwort, wobei jedem Lemma zielsprachliche Äquivalentangaben mit usueller Variantenkennzeichnung zugeordnet werden. Das Wörterbuch von Karabağ (2016) erfasst „somatische Redewendungen“ des Deutschen mit ihren Entsprechungen im Türkischen. Die äquivalenten Entsprechungen sind „nach der Häufigkeit der Anwendung“ (S. 11) durch Semikolons getrennt – ein Gesichtspunkt, der nicht weiter erörtert wird. Durch diese Anordnungspraxis wird die Regelung, dernach der zielsprachliche Ausdruck, der hinsichtlich Bedeutung und Gebrauch dem Ausgangsphraseologismus am ehesten entspricht, an erster Stelle erscheinen muss, ignoriert. Bei Karabağ fehlen bei den deutschen Phraseologismen Angaben zur Kennzeichnung der Verwendungsweisen oder der stilistischen Markierung, was den praktischen Wert des Wörterbuchs

eingeschränkt. Als zielsprachliche Äquivalente fungieren in den rumänischen Lexika Phraseologismen, freie Wortverbindungen, Umschreibungen oder Einwortlexeme, Sprichwörter oder Goethe-Zitate (!). Roman (1993) ordnet Sprichwörtern phraseologische Wortverbindungen (z.B. auf S. 216 oder 292) zu und bei Mantsch/Anuței/Kelp (1979) erscheinen fast 200 (bekannte) Sprichwörter (z.B. *Aller Anfang ist schwer* oder *Ende gut, alles gut*) ohne den Hinweis *proverb* (dt. Sprichwort). Hier und auch bei Roman werden verschiedene Sprichwort-Varianten angeführt. Diese Wörterbücher halten sich bei der Lemmatisierung an das Prinzip, nach dem mehrere Komponenten eines Phraseologismus an der Zuordnung zu einem Lemma beteiligt sind. Es muss aber darauf hingewiesen werden, dass bei dieser Praxis die Wörterbuchangaben und die Äquivalenzangaben einheitlich ausfallen sollten. Insgesamt ist die lexikografische Versorgung in diesen Nachschlagewerken mittelmäßig zu beurteilen. Diese Einschätzung sei im Folgenden näher begründet.

Die Wörterbuchanalyse fasst verschiedene Aspekte der Artikelgestaltung ins Auge. Zu den phraseografisch relevanten Aspekten der Artikelgestaltung gehören die Lemmatisierungspraxis, die Nennformgestaltung unter Berücksichtigung der Variantenangabe und der Einbindung obligatorischer bzw. fakultativer Elemente, die typografische Markierungspraxis, die Äquivalentdarbietung und die lexikografische Akribie. Gefragt wird nicht nur nach der umgesetzten lexikografischen Kodifizierungspraxis und der Gestaltung der Wörterbucheintragen aus der Sicht phraseologischer Erscheinungen, sondern auch, ob die dargebotenen Entsprechungen bei Mehrfachnennung auch korrespondieren.

Für die Wörterbuchanalyse wurden ausgewählte Lemmaeintragen gesichtet und ausgewertet, wobei vor allem solche Lemmata durchgesehen wurden, die als phraseologisch aktiv gelten (z.B. *Arm, Auge, Bein, Brust, Finger, Fuß, Gesicht,*

Haar, Hals, Hand, Haut, Herz, Kopf, Mund, Zahn, Zunge). Die Analyse schließt jedoch die Frage aus, inwieweit die gebuchten Phraseologismen dem Anspruch gerecht werden, einen repräsentativen und für die anvisierten Benutzergruppen und Benutzungssituationen relevanten Ausschnitt aus dem deutschen phraseologischen Bestand darzustellen.

Die gesichteten Nachschlagewerke bringen knappe Informationen zur Kodifizierungspraxis und kaum Hinweise zur lexikografischen Bearbeitung von speziellen Phraseologismustypen. Als Ergebnis der kritischen Durchsicht gängiger Wörterbücher und unter Berücksichtigung der Anforderungskataloge für die lexikografische Erfassung phraseologischer Einheiten aus der Benutzerperspektive können für die phraseografische Praxis mit Deutsch einige Kritikpunkte formuliert werden.

Das Artikelprofil in den gesichteten Wörterbüchern weist zahlreiche Schwächen auf, die den Wörterbuchbenutzer stören werden. Zahlreiche Ungenauigkeiten bei der lexikografischen Erfassung phraseologischer Einheiten könnten ausgeräumt werden, wenn die formale Gestaltung eines Artikels konsequent gehandhabt wird. Die Suche nach bestimmten Einheiten wird in dem Wörterbuch dadurch erschwert, dass die Zuordnung von Phraseologismen als Mehr-Wort-Einheiten zu Ein-Wort-Lemmatanichtkonsequenterfolgtbzw.dassZuordnungskriterien nicht strikt eingehalten werden. Wird ein Phraseologismus unter mehreren Lemmata aufgenommen, dürfen seine Nennform bzw. die Äquivalenzangaben nicht divergieren. Im Folgenden sollen exemplarisch einige Unstimmigkeiten bei Mehrfachlemmatisierung – Nennformgestaltung, Variantenerfassung, Äquivalenzangaben bzw. Kennzeichnung der Verwendungsweisen – hervorgehoben werden.

Für den Wörterbuchbenutzer ist die Tatsache verwirrend, dass bei der Doppellemmatisierung die Nennformangaben bei verschiedenen Phraseologismen nicht übereinstimmen. Bei Karabağ (2016) tauchen Phraseologismen auf, die in

verschiedenen Formen lexikografisch erfasst worden sind [z.B. *die Hände in Unschuld waschen* (Lemma *Hand*; S. 23) vs. *seine/sich Hände in Unschuld waschen* (Lemma *Hand*; S. 24)]. Roman (1993) erfasst vorwiegend idiomatische Wortverbindungen (rum. *expresii idiomatice*), Wendungen (rum. *locuțiuni*) und andere feste Wortfügungen (rum. *construcții fixe*) der Hochsprache alphabetisch unter einem Schlüsselwort (= Lemma). Da Phraseologismen mehrgliedrig sind, besteht eine grundsätzliche Schwierigkeit darin, zu entscheiden, unter welchem Stichwort ein Phraseologismus lexikografisch erfasst werden soll. Dabei wird von einer Wortarten-Hierarchie ausgegangen, die darin besteht, bestimmten Wortarten eine Priorität zuzusprechen. Als Schlüsselwort dient das erste in der linearen Abfolge der Komponenten auftretende Substantiv, danach folgen Verb, Adjektiv, Adverb, Pronomen usw. Dass das erste Substantiv für die Lemmazuordnung der Phraseologismen eine Rolle spielt, steht im Einklang mit den nachgewiesenen Suchstrategien des Benutzers. Bei Phraseologismen mit zwei oder mehreren Autosemantika stellt sich das Problem, welches Element für die Anordnung phraseologischer Einheiten heranzuziehen ist. Enthält ein Phraseologismus mehr als einen Vertreter des Hauptgliedes, wird der Phraseologismus unter dem alphabetisch ersten eingeordnet. In manchen Fällen wird die in der germanistischen Wörterbuchpraxis herkömmliche Zuordnung der Phraseologismen ignoriert. Daher ist es für einen nichtmuttersprachlichen Benutzers schwer nachvollziehbar, besonders im Hinblick auf die Systematik, weshalb bei Phraseologismen mit zwei nominalen Elementen nicht beide als Lemmata herangezogen wurden. So wird der Phraseologismus *jmdm. einen Tritt in den Hintern/Arsch geben* bei Karabağ (2016) nur unter dem Lemma *Hintern* (S. 26) und nicht auch unter dem Lemma *Arsch* (S. 15) gebucht. Unter den nominalen Komponenten nimmt der Autor auch Diminutive (z.B. *Händchen, Fäustchen*)

und Komposita (z.B. *Herzanfall, Herzklopfen, Herzblatt, Herzensbedürfnis, Herzenslust/Herzenslust*; Lemma *Herz*; S. 25 f.), allerdings nicht in alphabetischer Reihenfolge, auf.

Da der Wörterbuchbenutzer die Konstituenten einer Wendung, die als grundlegend für die gesamte Wortverbindung und daher vom Lexikografen als Schlüsselwort angesetzt werden, selbstständig oft nicht ermitteln kann, werden diese Wendungen auch unter anderen Schlüsselwörtern mit Verweis angeführt. So wird bei Roman (1993) unter dem Lemma *Regen* der Phraseologismus *von dem Regen in die Traufe kommen* mit der rumänischen Entsprechung „a da din lac în puț“ (S. 203) gebucht und unter *Traufe* in der Form *vom/aus dem Regen in die Traufe kommen* (S. 262) angegeben ohne Entsprechung und mit dem Verweis *v.* (*vezi* = siehe) *Regen*. Bei Roman wird der jeweilige Phraseologismus typografisch durch Fettdruck unter einem Schlüsselwort in Kursivschrift erfasst. Ohne speziellen Anschluss folgen Äquivalentangaben mit usueller Variantenkennzeichnung. Bei der Äquivalenzangabe hat Roman solche Fügungen berücksichtigt, die dem Ausgangsphraseologismus semantisch und stilistisch nahe stehen. Ein Hinweis auf die Stilebenencharakteristik taucht nur in den Fällen auf, wo ein stilistisch äquivalenter Ausdruck nicht ermittelt werden konnte und wofür ein Übersetzungsäquivalent geboten wurde. Als Entsprechungstypen tauchen verschiedenartig gestaltete Phraseologismen auf wie auch Umschreibungen oder Einwortlexeme. Falls der ausgangssprachliche Phraseologismus eine stilistische Färbung aufweist, so erscheint diese in Kursivschrift und in runden Klammern gleich nach dem Phraseologismus. Diesem Prinzip folgt auch die Kennzeichnung der Vorkommensbereiche in verschiedenen Fach- oder Sondersprachen (Sportsprache, Rechtsprache, Militärsprache) oder weitere metakommunikative Kommentare. Bei Roman fallen die metasprachlichen Kommentare vielfältiger und zahlreicher als bei Mantsch/Anuței/Kelp (1979) aus. Insgesamt tauchen bei Roman 152

Anmerkungen auf; davon sind 16 Doppelbelege, zwei weitere Kommentare erscheinen dreifach belegt und jeweils ein anderer Kommentar fünf- oder siebenmal. Bei Mantsch/Anuței/Kelp erscheinen nur 44 Kommentare, davon 35 auf Rumänisch und 9 auf Deutsch. Zeitliche Bestimmungen oder emotionale Zuordnungen werden nur ausnahmsweise erfasst. Positiv anzumerken ist bei Roman die Aufnahme variiertes Formen im Lemma [z.B. *Name(n)*, *Neugier(de)*, *Ochs(e)*, *Schreck(en)*]. Roman verzeichnet auch Parallelbildungen wie z.B. *daran (dran)*, *darauf (drauf)*, *darum (drum)*, *darunter (drunter)*. Roman verzeichnet die zielsprachliche rumänische Entsprechung unter einem Lemma, wobei die Wendung unter einem anderen Stichwort mit Verweis angeführt wird. Phraseologismen, deren Verben zugrunde liegen, werden im Infinitiv angegeben; diese werden u.U. in einer aktualisierten Form aufgeführt, da manche Phraseologismen in dieser Form im mündlichen Sprachgebrauch belegt sind. Die Sichtung der Nennformen bei Roman bezeugt, dass der Wörterbuchbenutzer unterschiedliche Informationen darüber findet, welche Komponenten einen Phraseologismus ausmachen. In einigen Fällen können unvollständige Nennformen registriert werden bzw. das Fehlen obligatorischer Komponenten. Bei der Nennformgestaltung werden die Elemente *jmdm.*, *jmdn.*, *etw.*, *eine Sache* herangezogen, jedoch nicht immer systematisch. Roman (1993) lässt die externe Valenz oft außer Acht und konkretisiert die Subjektergänzung in der Nennform nicht.

In mehreren Fällen können Abweichungen in der lexikografischen Variantenfixierung und typografischen Varianten-Hervorhebung ausgemacht werden. Die Wörterbuchautoren gehen inkonsequent vor, wenn sie an einer Stelle im Wörterbuch Phraseologismen mit Variantenkennzeichnung kodifizieren, an einer anderen Stelle im Wörterbuchkörper jedoch nicht. Hinweise auf Varianten erscheinen durch Klammern und/oder Schrägstrich markiert. Diese Praxis wird jedoch nicht

konsequent eingehalten. Roman (1993) geht inkonsequent vor, wenn er im Vorspann Beispiele vorstellt, die im Wörterbuchkörper mit Variantenkennzeichnung kodifiziert werden; z.B. *seine Felle davonschwimmen sehen (fam.)* (Vorwort; S. 5) vs. *seine Felle davonschwimmen/wegschwimmen sehen (fam.)* (S. 77); *etw. aus dem Effef können/verstehen/wissen* (S. 62) vs. *etw. aus dem ff wissen* (S. 79). Im Vorspann verweist der Verfasser auf die Handhabung der Schlüsselwörter hin, sodass der Benutzer darauf aufmerksam gemacht wird, dass ein Phraseologismus, der zwei nominale Elemente aufweist, an zwei Stellen im Wörterbuch gebucht wird, aber nur unter dem ersten Lemma mit seiner rumänischen Entsprechung angeführt wird. In Karabağ (2016) wird *jmdm. Honig um den Bart schmieren* (S. 17) ohne *Maul* lemmatisiert und *den/seinen Hals aus der Schlinge ziehen* (S. 22) ohne *Kopf*. Vgl. auch *das (sein) Gesicht verlieren* (S. 21), *den/seinen Hals aus der Schlinge ziehen* (S. 22), *jmdn. auf (den) Händen tragen/jmdn. auf Händen tragen* (S. 24). Hier sind auch Schwankungen bei der Markierung der *e*-Fakultativität in der Nennformangabe auszumachen. Vgl. z.B. *jmdm. hängt die Zunge zum Hals(e) heraus* („Aufbau des Wörterbuchs“; S. 11) vs. *jmdm. hängt die Zunge zum Hals[e] heraus* (Lemma *Hals*; S. 22 und Lemma *Zunge*; S. 35). Auch Nennform-Abweichungen (mit/ohne Valenzstellenbesetzung und Variantenerfassung) bei Doppellemmatisierungen können belegt werden. Vgl. z.B. *Blei im Arsch haben* (Lemma *Arsch*; S. 15) vs. *Blei im Hintern/Arsch haben* (Lemma *Hintern*; S. 26); *jmdm. mit dem (nackten) Arsch ins Gesicht springen* (Lemma *Arsch*; S. 15) vs. *jmdm. mit dem nackten Hintern ins Gesicht spingen* (Lemma *Hintern*; S. 26).

Nicht nur die unvollständige Variantenaufführung bei Mehrfachlemmatisierung ist zu bemängeln, sondern auch die unkonsequente Handhabung von Äquivalenzangaben. Mantsch/Anuței/Kelp (1979) gehen inkonsequent vor, wenn sie an verschiedenen Stellen im Wörterbuch divergierende Äquivalenzangaben anführen. Vgl. z.B. *a lucra cât doi* „für zwei arbeiten,

wie ein Pferd arbeiten (*fam.*)“ (S. 311) vs. *a munci din greu* („schwer arbeiten, wie ein Pferd/Galeerensklave arbeiten, Blut und Wasser schwitzen, etwas ist ein saurer Verdienst“; S. 233) und die abweichenden Entsprechungen zu unterschiedlichen Ausgangsphraseologismen auf S. 229, 243 oder 289. Bei *nichts als Haut und Knochen* (S. 79) bietet Karabağ (2016) über 30 Entsprechungen, die sich mit denen, die unter *nur/bloß noch Haut und Knochen sein* und *nur noch (mehr) Haut und Knochen sein* (S. 79) vermerkt sind, decken. Gelegentlich stimmen die Übersetzungs- und Äquivalenzangaben bei Mehrfachlemmatisierungen nicht überein. Vgl. hierzu die abweichenden Angaben bei z.B. *so weit das Auge reicht* (S. 47), *Augen im Kopf haben* (S. 42 und S. 91), *ein kluger/guter Kopf sein* vs. *ein kluger Kopf sein* (S. 91).

Inkonsequenzen können nicht nur bei den abweichenden Äquivalenzangaben registriert werden, sondern auch bei der artikelinternen Markierungspraxis. So erscheint bei Mantsch/Anuței/Kelp (1979) der Phraseologismus *a face gură* mit der Entsprechung „unter der Nase gut beschlagen sein“ (S. 237) ohne Markierung, sechs Seiten weiter unten (S. 243) erscheint als deutsche Entsprechung bei *a fi bun de hanță* „unter der Nase gut beschlagen sein“ mit der Kennzeichnung *fam.* Bei „jemanden mit Dreck/Schmutz bewerfen, jemanden in den Dreck treten/durch den Dreck/Kakao ziehen, jemanden in den Schmutz zerren/ziehen“ (S. 375) haben die Autoren keine Stilebenencharakteristik vermerkt, während dieser Hinweis bei „jemanden durch den Dreck/Kakao ziehen“ (*vulg.*)(S. 125) auftaucht. Auch bei der Komponente *Maul* wird uneinheitlich vorgegangen; so erscheint die Markierung *fam.* z.B. auf den S. 17, 108 und 216, während sie auf den S. 321 und 550 nicht vorkommt.

Die Sichtung der herkömmlichen (auch rumänischen) bilingualen Wörterbücher verdeutlicht, dass sich pragmatische Informationen eher auf stilistische Markierungen beschränken. Viele Phraseologismen, die eindeutig Beschränkungen unterliegen,

wurden nicht entsprechend markiert. Das betrifft diejenigen Phraseologismen, die wendungsintern ein konnotiertes Element aufweisen oder solche, deren Komponentenbestand neutral ausfällt, der Phraseologismus jedoch stilistisch markiert ist. Bei *sich jmdm. an den Hals werfen* (S. 22), *Haare auf den Zähnen haben* (S. 22), *jmdn. auf (den) Händen tragen* (S. 24) oder *sich in die Brust werfen* (S. 19) bietet Karabağ (2016) keinen Hinweis zum geschlechtsrestringierten Gebrauch dieser Somatismen. In vielen Fällen fehlen lexikografische Angaben zur stilistischen Bewertung oder es werden Nennformformulierungen geboten, denen der Wörterbuchbenutzer nicht entnehmen kann, ob der Phraseologismus einer Gebrauchsbeschränkung unterliegt. Wird eine aktualisierte Form angeführt, kann der Benutzer nicht immer entscheiden, wann es sich um eine Restriktion oder wann es sich um einen Normalfall handelt. Hinweise auf geschlechts- oder altersspezifische Markierungen werden als metasprachliche Kommentare nicht geboten; fallsweise wird auf geschlechtsrestringierte Phraseologismen durch eine aktualisierte Nennformdarstellung aufmerksam gemacht.

In den gesichteten Phraseolexika sind die Prinzipien der lexikografischen Erfassung des phraseologischen Inventars und damit auch die praktischen Bedürfnisse der Wörterbuchbenutzer ungenügend berücksichtigt. Die Durchsicht dieser Wörterbücher und deren Konzept verdeutlicht, dass die lexikografische Versorgung in diesen Wörterbüchern bescheiden ausfällt. Zu den vernachlässigten Aspekten der phraseografischen Praxis, so wie sie sich aus der kritischen Analyse ableiten lassen, gehören vorwiegend die Lemmatisierungspraxis und die lexikografische Akribie. Die Unstimmigkeiten bei Mehrfachlemmatisierung betreffen die Nennformgestaltung, die Variantenerfassung und die Äquivalenzangaben. Die Nennformgestaltung sollte Restriktionen kenntlich machen und die korrekte Nennform sollte so formuliert werden, dass Angaben zur externen syntaktisch-semanticen Valenz auch berücksichtigt werden. Die Nennform

sollte in einer neutralen, nicht aktualisierten Form aufgeführt werden sollte, wenn keine morphosyntaktischen Restriktionen vorliegen. Um vollständig zu sein, muss die Nennform mit den entsprechenden externen Valenzen ausformuliert werden. Für eine vollständige und korrekte Kodifikation der Nennform sind Recherchen der elektronischen Textkorpora wie auch das Sammeln von Belegen aus modernen Quellen (z.B. aus der aktuellen Presselandschaft) hilfreich.

Mehrfache Lemmatisierungen sind aus Benutzersicht zu begrüßen, denn dadurch werden mehrere Zugriffe für das schnelle Auffinden einer phraseologischen Einheit geboten. Häufig besteht jedoch die Gefahr, dass die Darstellung inkonsequent gehandhabt wird. Deshalb und auch aus Platzgründen wäre von einer Mehrfachlemmatisierung abzuraten und das Einführen eines kohärenten Verweissystems zu befürworten.

Bei der Musterung der Wörterbücher sind zahlreiche Ungenauigkeiten und Verstöße gegen die lexikografische Akribie auszumachen z.B. Versäumnisse im drucktechnischen Bereich. In allen Wörterbüchern fallen lexikografische Unachtsamkeiten – wie z.B. orthografische Flüchtigkeitsfehler oder Inkonsistenzen beim Einsatz unterschiedlicher Klammertypen – auf. Bei Karabağ (2016) erscheinen die Wort-für-Wort-Übersetzungen im gesamten Wörterbuchkörper in eckiger Klammer, während diese in den Beispielen aus dem Wörterbuchvorspann (S. 11) durchgehend in runder Klammer gesetzt werden. Hier sorgt die Klammerkennzeichnung zusätzlich für Verwirrung, da in der Wörterbuchanleitung zum Vorkommen der eckigen Klammer nichts ausgesagt wird. Z.B. [*für jmdn.*] *ein Schlag ins Gesicht sein, den Hals nicht voll [genug] bekommen/kriegen* (S. 22), [*bei/mit etw.*] *eine [un]glückliche Hand haben* (S. 23), [*die*] *letzte Hand an etw. [an]legen/Hand anlegen müssen* (S. 23).

Fasst man die Darstellung phraseospezifischer Schwerpunkte zum Gegenstandsbereich und seiner Charakterisierung ins Auge, so ist anzumerken, dass diese Wörterbücher auch dem

phraseografischen Objektbereich im Wörterbuchvorwort nicht genug Aufmerksamkeit schenken.

Literaturverzeichnis

- Barz, Irmhild/Henning Bergenholtz/Jarmo Korhonen (Hgg.): *Schreiben, Verstehen, Übersetzen, Lernen. Zu ein- und zweisprachigen Wörterbüchern mit Deutsch*. Frankfurt/Main 2005.
- Blanco, Carmen Mellado (Hg.): *Theorie und Praxis der idiomatischen Wörterbücher*. Tübingen 2009.
- Blanco, Carmen Mellado/Patricia Bujan/Claudia Herrero (Hgg.): *La fraseografía del S. XXI. Nuevas propuestas para el español y el alemán*. Berlin 2010.
- Burger, Harald: *Phraseologie – Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin 2010.
- Burger, Harald/Dmitrij Dobrovol'skij/Peter Kühn/Neal R. Norrick (Hgg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin 2007.
- Filatkina, Natalia: Pragmatische Beschreibungsansätze. In: Burger, Harald/Dmitrij Dobrovol'skij/Peter Kühn/Neal R. Norrick (Hgg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Berlin 2007, S. 132–158.
- Hausmann, Franz Josef/Oskar Reichmann, Oskar/Herbert Ernst Wiegand/Ladislav Zgusta (Hgg.): *Wörterbücher – Dictionaries – Dictionnaires. Ein internationales Handbuch zur Lexikografie*. 3 Bde. Berlin. 1989–1991.
- Karabağ, İmran: *Wörterbuch der somatischen Redewendungen: Deutsch–Türkisch*. Frankfurt/Main 2016.
- Korhonen, Jarmo (Hg.): *Von der mono- zur bilingualen Lexikografie für das Deutsche*. Frankfurt/Main 2001.
- Mantsch, Heinrich/Mihai Anuței/Helmut Kelp: *Dicționar frazeologic român–german*. București 1979.

Roman, Alexandru: *Dicționar frazeologic german–român*.
București 1993.

Sava, Doris: *Defizite der rumänischen bilingualen Phraseo-
graphie mit Deutsch*. In: *Germanistische Beiträge* 26/2010,
S. 185 –222.